

HANDBLÄTTER FÜR DIE WELTANSCHAULICHE ERZIEHUNG DER TRUPPE

INHALTSVERZEICHNIS
25 Themen für die Handblätter

ᛋᛋ HANDBLÄTTER

FÜR DEN WELTANSCHAULICHEN UNTERRICHT

Anweisung für die Benutzung der Handblätter

I. Es gibt keine einheitliche Methode

Die Unterrichtsmethode wird von mancherlei Faktoren bestimmt:

1. ist sie abhängig von der Person des Erziehers, der seinem Unterricht naturgemäß eine persönliche Note aufzwingt. Der geborene Redner wird anders vorgehen als der Nichtredner, was aber durchaus nicht heißen soll, daß der Nichtredner nicht dieselben Erfolge bei seiner Erziehung erzielen könnte wie der Redner;
2. muß sie sich nach dem Bildungsgrad der Männer richten, und
3. ist sie abhängig vom Unterrichtsstoff selbst.

Das Gut oder Schlecht beim Unterricht hängt letztlich nicht von Methoden a[b], von Regeln und Gesetzen, sondern von der Persönlichkeit, die den ᛋᛋ-Mann unte[r]richtet und formt.

Es ist jeweils die Methode die beste, die die Männer zu fanatischen nationalsozi[ali]stischen Kämpfern macht.

II. Unterrichtsmittel sind Vortrag und Lehrgespräch

Sie haben beide ihre Vorzüge. Es ist aber unmöglich, nur durch Vortrag oder nur durch Lehrgespräch zum gewünschten Ziel zu kommen.

Dafür ein Beispiel: Der Einheitsführer, der sich nur mit Vorträgen an seine Hörer wendet, wird bald feststellen, daß seine Männer, auch wenn sie von seinen Vorträgen stark beeindruckt waren, den Unterrichtsstoff nicht beherrschen. Und ist der Stoff einmal vergessen, gehen auch die weltanschaulichen Erkenntnisse und die Triebkräfte verloren, die durch den Vortrag geweckt wurden.

Umgekehrt kann auch das Lehrgespräch nicht überall ausschließlich angewandt werden. Man kann z. B. kein Lehrgespräch in Gang bringen, wenn der zu vermittelnde Unterrichtsstoff gänzlich unbekannt ist, denn ein Lehrgespräch setzt ein bestimmtes Maß an Kenntnis von den Dingen voraus.

III. Der Vortrag

Der Einheitsführer ist immer dann gezwungen, seinen Stoff in Form eines Vortrages an die Männer heranzutragen, wenn der Stoff vollkommen neu ist. Ist beispielsweise in Geschichte ein Stoff aus der Vergangenheit zu behandeln, so ist dem Vortrag der Vorzug zu geben; er muß dann dem geschichtlichen Unterricht zu seiner eigentlichen Würde verhelfen. Er wird am besten frei gehalten, weil er dann die bessere Wirkung erzielt. Voraussetzung für jeden Vortrag ist eine gute Vorbereitung. Der Hörer darf aus dem Vortrag nicht allein die geschichtlichen Ereignisse, sondern er muß auch eine leidenschaftliche innere Anteilnahme des Redners heraushören können.

Wichtig ist auch, daß die Blickrichtung der Männer während des Vortrages auf Karten und Bilder gelenkt wird, wodurch das Verständnis begünstigt wird, die Hörer in Spannung bleiben und Ermüdungserscheinungen von sich bekämpfen können.

An den Vortrag ist stets ein Lehrgespräch anzuknüpfen, durch das der Unterrichtsstoff geklärt, im Gedächtnis verankert und auf seine weltanschaulichen Erkenntnisse hin beleuchtet und ausgewertet wird.

IV. Das Lehrgespräch

Das Lehrgespräch setzt eine gewisse Kenntnis des Stoffes voraus. Das heißt nun nicht, daß jeder ᛋᛋ-Mann in der Lage sein müßte, auf Anhieb den Stoff zu erzählen und den Gedankengehalt wiedergeben zu können. Gemeint ist, daß die Möglichkeit besteht, aus dem gesamten Wissens- und Erfahrungsbereich der zu schulenden ᛋᛋ-Männer die Vorstellungen ins Bewußtsein heraufzuheben, die zur gemeinsamen Erarbeitung eines Themas gehören. Wo etwaige Wissenslücken auftreten, wird der Stoff durch den Einheitsführer selbst ergänzt.

Denken wir beispielsweise an die Vererbung. Es wäre unklug, wenn der Einheitsführer hier mit einem großen Vortrag begänne. Er braucht die Männer nur aufzufordern, zu erzählen, wo und wann sie bei Menschen, Tieren und Pflanzen Zeichen der Vererbung beobachtet haben, und bald ist das Lehrgespräch im Gange. Hat der erste ein Beispiel genannt, wird bald der zweite folgen. Einer wird durch den andern zur Mitarbeit angereizt.

Ein solches Lehrgespräch hat große Vorteile. Jeder fühlt sich angesprochen, jeder kann sein Wissen und seine Erfahrung anbringen. Ohne daß er es will, wird der ᛋᛋ-Mann durch die Lebhaftigkeit der Gemeinschaft zum Mittun angefeuert. Mancher wagt sich mit Fragen und Antworten heraus, übt sich im Sprechen vor einer Schar von Männern, wozu er sonst kaum je einen Anlauf nehmen würde.

Einer bereichert den andern mit seinem Wissen, und alle tragen die Früchte heim, die die Gemeinschaftsarbeit reifen ließ.

Das Lehrgespräch übt das Reden, das Denken und die Urteilskraft der Männer und ist eine gute Vorbereitung für den Fall, daß sich der ᛋᛋ-Mann mit Zweiflern und Miesmachern auseinanderzusetzen hat.

Oft sind Fragen und Antworten ein Hin und Her zwischen Einheitsführer und Männern. In manchen Fällen ergänzt die Antwort nur mit einem Wort die Frage. Diese Form, die zwar nicht ganz zu vermeiden ist, ist aber bei weitem nicht die beste. Man vermeide es deshalb möglichst, Fragen zu stellen, bei deren Antwort nur einzelne Stücke in die gestellte Frage eingebaut werden müssen. Besser ist es schon, eine kleine Problemstellung in die Hörerschaft hineinzuschleudern. Dann muß jeder versuchen, zu diesem Problem Stellung zu nehmen. Der erste greift das Problem auf, indem er seine Meinung kundgibt, ein anderer ergänzt des ersten Antwort, ein dritter nimmt vielleicht von anderer Seite der Betrachtung Stellung zu dem Problem, ein vierter ficht die Richtigkeit an, und ein fünfter schafft schließlich endgültige Klarheit. Jeder kann durch sein Wissen und durch sein Urteil einen Beitrag liefern zur Lösung des Problems. Durch diese Form des Lehrgespräches schafft der Einheitsführer einen ständigen „Alarmzustand", der jeden anregt, sich an dem gemeinsamen zuchtvollen Erarbeiten des Stoffes zu beteiligen, und der zum selbständigen Denken, Urteilen und zum freien Meinungsaustausch erzieht.

Welche Rolle spielt der Erzieher bei einem solchen Lehrgespräch?

Er ist scheinbar ganz passiv, aber eben nur scheinbar. Schon bei seiner Vorbereitung muß er sich ein genaues Bild von dem Ablauf des Lehrgesprächs machen. Auch muß er vollkommen über dem Stoff stehen. Er wacht darüber, daß das Lehrgespräch nicht ins Uferlose abgleitet. Er achtet weiter darauf, daß das Gespräch nicht nur von denen geführt wird, die über das größere Wissen verfügen. Dem geistig Starken muß er manchmal Beschränkung und Beherrschung auferlegen, den geistig Schwächeren dagegen ermutigen. Wo man von der Gedankenführung abgewichen oder in eine Diskussion verfallen möchte, muß der Einheitsführer sofort abstoppen und das Gespräch wieder in die richtigen Bahnen lenken. Abwechselnd wirft er Fragen, Beobachtungsaufgaben, kleine Problemstellungen, Anregungen und Ergänzungen in den Hörerkreis hinein, die von den Hörern aufgegriffen und bearbeitet werden.

Zum Schluß läßt er den erarbeiteten Stoff und die daraus fürs Leben des ᛋᛋ-Mannes gewonnenen Lehren nach einer von der Gemeinschaft erarbeiteten Disposition zusammenfassend erzählen.

Das Lehrgespräch fordert vom Führer die stärkste Konzentration. Hier zeigt es sich, ob er wirklich der geistige und weltanschauliche Führer seiner Männer ist. Man darf nun nicht glauben, das erste Lehrgespräch liefe gleich so ab, wie es hier geschildert ist. Es bedarf einer langen Übung und mancher Selbstüberwindung, bis der Führer in jeder Situation gänzlich unbefangen und bis seine Hörerschaft zu einer wirklichen Arbeitsgemeinschaft zusammengewachsen ist. Hat er aber seine Männer einmal an diese Lehrgespräche gewöhnt, dann sind alle Hemmungen auf beiden Seiten beseitigt, und der Einheitsführer hat das beste methodische Mittel

in der Hand für den „planmäßigen Schulungsunterricht", für die „gelegentliche Unterweisung" und für die Besprechung der „Tagesereignisse und der politischen Lage".

V. Die Anschauungsmittel

1. Die Karte

Mag das gesprochene Wort an sich eine noch so gute Wirkung haben, es findet bessere Aufnahme und besseres Verständnis, wenn die Gedankenführung auch durch das Auge unterstützt wird. Der Einheitsführer muß sich zur Regel machen, jeden neuen Stoff durch möglichst viele Sinne ins Bewußtsein gelangen zu lassen; denn die Sinne sind die Tore der Seele, durch die der Mensch die Dinge und Vorgänge der Wirklichkeit in sich aufnimmt.

Es ist also selbstverständlich, daß in jeder Geschichtsstunde die Karte bereit ist; ohne Karte kann man keinen Geschichtsunterricht betreiben. Im Geschichtsunterricht bieten sich ganz am Rande auch zahlreiche Gelegenheiten, an Hand der Karte die Mängel des erdkundlichen Wissens der Männer auszugleichen.

Die zahlreichen Karten in den Stoffsammlungen sprechen deutlich dafür, welche Bedeutung der Veranschaulichung durch die Karte beigemessen ist.

2. Das Bild

Wenn möglich, muß im Unterricht auch das Bild verwendet werden, das eine noch klarere Sprache spricht als die Karte. In die Reihe dieser Anschauungsmittel gehört natürlich auch der Bildstreifen. *Stoffgebiete der Rassenkunde und der Rassenpolitik sind ohne Bild überhaupt nicht zu vermitteln.*

Dem Wert des Bildes für den Unterricht ist in den Stoffsammlungen ebenfalls entsprechend Rechnung getragen.

3. Der Film

Das modernste Anschaungsmittel ist der Film. Die Bedeutung, die er für den Unterricht einmal bekommen wird, ist noch gar nicht zu übersehen.

Hier sei mit wenigen Worten auf das Charakteristikum des Filmes eingegangen. Das Bild hält einen Zustand fest, der Film dagegen schöpft seinen Inhalt aus dem Reich des Bewegten und Lebendigen. Bild und Film stehen im Verhältnis zueinander wie Statik und Dynamik.

Woher rührt die starke Anziehungskraft des Films?

a) Er wird von allen Bildern am besten verstanden und braucht vom Einheitsführer kaum oder gar nicht erklärt zu werden wie Karte und Bild.

b) Die Bewegung der Bilder zieht die Aufmerksamkeit der Männer stark an.

c) Der Film kommt dem wirklichen Ablauf der Vorgänge im Leben am nächsten. Außer im Buch der Wirklichkeit läßt sich in keinem Buch besser lesen als im Bilderbuch des Films.

d) Dem Film ist keinerlei Beschränkung auferlegt. Er herrscht über Raum und Zeit.

So ist der Film heute zur Großmacht geworden auf allen Gebieten der Mitteilung. *Wenn ein Film bei der ﾍﾍ in den Dienst der Schulung und Erziehung gestellt werden kann, ist er unbedingt einzusetzen.* („Der große König", „Bismarck", „Die Entlassung" usw.)

VI. Der Verlauf einer Unterrichtstunde

A. Die Vorbereitung für den Unterricht

Jede Unterrichtstunde setzt eine gründliche Vorbereitung des Einheitsführers voraus. Diese Vorbereitung umfaßt:

1. Die Fassung eines klaren Unterrichtszieles (Überschrift). Siehe die Beispiele auf den Unterrichtsblättern! Das Unterrichtsziel ist so zu fassen, daß alle bei den ﾍﾍ-Männern vorhandenen Vorstellungen, die mit dem neuen Unterrichtsstoff in Berührung stehen, sofort in eine lebendige Aufnahmebereitschaft treten und der ﾍﾍ-Mann interessiert aufhorcht.

   Schlummern in der Seele der Hörer keine solcher verwandten Vorstellungen, so muß der Einheitsführer durch einleitende Fragen oder Erklärungen die innere Beziehung zu dem neuen Stoff schaffen.

2. Eine genaue Abgrenzung des Stoffes, der in einer Stunde durchgenommen und ausgewertet werden soll.

3. Eine Zurechtlegung des Stoffes, d. h. eine Ausdrucksform für Vortrag bzw. Lehrgespräch zu finden, die dem Auffassungvermögen der Männer angepaßt ist.

4. Eine Überprüfung der möglicherweise verwendbaren Anschauungsmittel (Karte, Bild, Bildstreifen).

5. Eine Entscheidung, ob der Stoff durch Vortrag oder durch Lehrgespräch vermittelt werden muß. Wird mit dem Vortrag begonnen, kann auf ein anschließendes Lehrgespräch nicht verzichtet werden.

6. Die Klarstellung, in wieviel Arbeitsgängen der Stoff bearbeitet werden soll. Die Zahl der Arbeitsgänge richtet sich ganz nach der Disposition, nach der der Stoff auf dem Unterrichtsblatt aufgegliedert ist.

7. Eine klare Herausarbeitung der weltanschaulichen Erkenntnisse, die dem darzubietenden Stoffe innewohnen. Diese weltanschaulichen Erkenntnisse geben dem Unterricht erst seinen erzieherischen Wert und müssen richtunggebend werden für das Handeln des ﾍﾍ-Mannes.

   Auf die geschichtlichen Themen bezogen heißt das:

   Die Gedankenführung darf bei der Besprechung des Stoffes nicht nur um die geschichtlichen Ereignisse kreisen, sondern der Einheitsführer muß die politischen Triebkräfte aufdecken, die die geschichtlichen Ereignisse bewirkten. Er muß auf-

decken, woher diese Triebkräfte rühren und an welche Voraussetzungen und Anschauungen sie gebunden sind, ob sie für oder gegen uns wirken.

Das heißt weiter: In dem SS-Mann politisches Verantwortungsbewußtsein, politischen Gehorsam, Gemeinschaftsdisziplin und tatbereiten Einsatzwillen zu wecken. *Die Kunst des Erziehens beginnt da, wo der Erzieher die Geschichtstatsachen in weltanschauliche Erkenntnisse und in willensmäßige und politische Antriebe umsetzt, die den SS-Mann treiben, fanatisch für das Reich zu kämpfen und den Feind zu schlagen.*

Auf die lebenskundlichen Themen bezogen heißt das:

Der SS-Mann muß die Lebensgesetze seines Volkes und die Ordensgesetze der SS befolgen und seine ganze Verantwortung gegenüber Familie, SS, Volk und Reich und seinen ganzen Rassenstolz zu beweisen lernen.

Das heißt weiter: unser gemeinsames Blut als die lebendige, natürliche und schöpfungsgerechte Grundlage des Reiches zu erkennen, die allen plutokratischen und bolschewistischen Gewalten zum Trotz bis zum letzten zu verteidigen ist. *Oberstes Gesetz ist auch hier, die Erkenntnisse in fanatischen Willen zum uneingeschränkten Siege umzusetzen.*

8. Eine Herausstellung von weltanschaulichen Thesen, die sich aus dem Gedankengehalt des Unterrichtsstoffes als Extrakt ableiten lassen. In manchen Fällen bringen die Unterrichtsblätter diese Thesen. Eine solche These kann ein Wort des Führers oder eines bekannten Nationalsozialisten sein, kann aber auch von den SS-Männern selbst geprägt werden.

   Diese Thesen müssen möglichst zum festen Wissensbestand gemacht werden.

9. Eine praktische Anwendung der weltanschaulichen Erkenntnisse. Hierbei ist die Lebenswirklichkeit der Vergangenheit und besonders der Gegenwart auf die weltanschaulichen und politischen Spannungen hin zu betrachten. Wo wurde im Sinne unserer Weltanschauung gehandelt oder gegen sie verstoßen? (Folgen erkennen lassen.)

   Endlich muß der SS-Mann lernen, sich instinktsicher für des Führers politische Maßnahmen und für die Notwendigkeit unseres Kampfes zu entscheiden. Er muß das nationalsozialistische Streben an den Bestrebungen der Gegner messen und an Hand von Beispielen und Vergleichen zu dem Schluß kommen, *daß es außerhalb der nationalsozialistischen Weltanschauung für uns kein Heil und ohne den endgültigen Sieg keine deutsche bzw. europäische Zukunft gibt.*

B. Entwurf einer praktischen Unterrichtsstunde

1. Zielangabe: Thema.

2. Darbietung des Stoffes (unter Verwendung vorhandener Anschauungsmittel).

   1. Abschnitt: Vortrag: (bzw. Lehrgespräch)

      Lehrgespräch: Sachliche Klärung des Stoffes und Erklärung der ursächlichen Zusammenhänge. Wenn möglich, Herausstellen einer nationalsozialistischen These.

Zusammenfassung: Wiedergabe des Stoffes durch einen ᛋᛋ-Mann in zusammenhängender Rede unter einer scharf formulierten Überschrift. Diese kann in der ersten Zeit vom Einheitsführer gegeben werden, muß im allgemeinen aber nach dem Lehrgespräch von den Hörern selbst gefunden werden.

In derselben Weise werden alle Abschnitte behandelt.

3. Weltanschauliche Auswertung des Stoffes.
   Herausstellen weltanschaulicher Erkenntnisse. Siehe VI, A, 7.

4. Herausarbeiten weltanschaulicher Thesen unter Zugrundelegung des gesamten Unterrichtsstoffes. Siehe VI, A, 8.

5. Praktische Anwendung auf das Leben. Siehe VI, A, 9.

Die Praxis wird ergeben, daß nicht alle Unterrichtsstoffe nach diesem „Entwurf einer praktischen Unterrichtsstunde" gleichmäßig behandelt werden können, sondern daß das Lehrgespräch unwillkürlich bei den Betrachtungen der ursächlichen Zusammenhänge oft gleichzeitig die weltanschaulichen Erkenntnisse, die weltanschaulichen Grundsätze und auch die auf die Lebenswirklichkeit bezogene praktische Anwendung berührt. Das ist an sich nicht gefährlich, vielmehr ganz natürlich. Die Skizze soll nicht als festgefaßte Regel verstanden werden, sondern zeigen, was zu tun ist, um dem ᛋᛋ-Mann klare Erkenntnisse zu vermitteln, diese in seinem Bewußtsein zu festigen und für die Lebenspraxis des ᛋᛋ-Mannes zu einer unabänderlichen Verpflichtung werden zu lassen.

Zum Schluß wird auf die Notwendigkeit der sogenannten Nachbereitung hingewiesen. Nach jeder Unterrichtsstunde legt der Einheitsführer vor sich selbst klare Rechenschaft über die eigene Arbeit ab. Hat er Erfolg gehabt, verschafft er sich Klarheit darüber, worauf die Erfolge beruhen. Viel wichtiger aber ist noch, etwaigen Mißerfolgen auf den Grund zu gehen. Der Einheitsführer suche die Ursache des Mißerfolges nie bei den ᛋᛋ-Männern, sondern stets bei sich selbst. In allen Fällen wirkt sich eine ehrliche Nachbereitung fruchtbringend aus für den späteren Unterricht und bringt den Einheitsführer der Kunst des Unterrichtens und Erziehens näher.

…usgeber: Der Reichsführer-ᛋᛋ, ᛋᛋ-Hauptamt. N/0921